

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Barmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peltzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 251.

Donnerstag, den 26. Oktober

1905.

Der deutsche Städtetag.

Die heutigen Zeitverhältnisse zwingen auf allen Gebieten zum Zusammenschluss. Neben den politischen Einigungsbestrebungen machen sich auch solche auf kommunalpolitischem Gebiet geltend. Dierhin ist der geplante Zusammenschluss aller größeren Städte zu einem „Deutschen Städtetag“ zu rechnen. Es ist eine achtunggebende Macht, die da zusammengefasst wird, rund 14 Millionen deutscher Bürger stehen hinter dieser Organisation. In den Satzungen prägt sich vor allem die Betonung des kommunalen Interesses aus, es sind aber leicht Fälle denkbar, wo der Verband, wie z. B. bei der Fleischsteuerung, auch für wirtschaftspolitische Ziele in die Schranken gerufen wird.

Nach den vorliegenden Satzungen ist (§ 1) der Deutsche Städtetag „ein Verband deutscher Städte und Städteverbände, der sich die Aufgabe stellt, die Wohlfahrt der ihm angehörenden Gemeinwesen zu pflegen, die gemeinschaftlichen Interessen der Städte zu wahren und die Kenntnis und Ausbildung der Verwaltungseinrichtungen untereinander zu fördern“. Zur Erwerbung der Mitgliedschaft des Deutschen Städtetages sind nach § 2 berechtigt: a. die deutschen Städte, welche bei der jeweilig letzten allgemeinen Volkszählung die Einwohnerzahl von 25 000 erreicht haben; b. solche Gemeindeverbände, die abgesehen von den nach Absatz a selbständig vertretenen Städten, eine städtische Bevölkerung von zusammen mehr als 25 000 Köpfen zu vertreten haben. Zweck Erwerbung der Mitgliedschaft des Deutschen Städtetages hat schriftliche Anmeldung beim Vorstände unter ausdrücklicher Anerkennung der Satzungen zu erfolgen. Ueber die Zuteilung der Mitgliedschaft entscheidet der Vorstand; gegen seinen abweisenden Bescheid kann die Entscheidung der Hauptversammlung angerufen werden. Die Erwerbung der Mitgliedschaft verpflichtet zur Bezahlung der Mitgliedsbeiträge auf mindestens fünf Jahre. Die Mitgliedschaft verleiht das Recht, bei den Versammlungen des Deutschen Städtetages sich durch stimmberechtigte Beauftragte vertreten zu lassen. Jedem Mitgliede steht ohne Rücksicht auf seine Einwohnerzahl eine Stimme zu; übersteigt der Bevölkerungsstand laut der letzten allgemeinen Volkszählung, die Ziffer von 50 000, so erhält das Mitglied eine zweite Stimme. Mitgliedern mit einem Bevölkerungsstand von über 150 000 steht für jedes angegangene 100 000 eine weitere Stimme zu. Das Stimmrecht wird durch die Vertreter ausgeübt, deren jeder eine Stimme hat.

Die Mitglieder haben (§ 5) die Pflicht, nach Verhältnis der von ihnen vertretenen Einwohnerzahlen zu den Kosten des Städtetages in regelmäßigen jährlichen Zahlungen beizutragen und zur Gründung, sowie zur

dauernden Vervollständigung der Bäckerei einen Abzug ihrer wichtigeren Drucksachen an diese unentgeltlich abzuführen. Die Höhe der Jahresbeiträge wird nach einem Einheitsfuss für jedes angefangene Tausend Einwohner auf Grund der jeweilig letzten allgemeinen Volkszählung berechnet. Der Einheitsfuss wird vom Vorstände festgesetzt. Der Jahresbeitrag beträgt wenigstens 30 Mk. für jedes Mitglied. Der deutsche Städtetag wird (§ 6) durch einen ständigen Vorstand und einen Hauptauschuss vertreten und verfolgt seine Aufgaben im wesentlichen durch zeitweilige Abhaltung von Versammlungen, durch Unterhaltung einer eigenen Kanzlei, durch zeitweilige Veröffentlichungen sowie durch Anlegung und Unterhaltung einer Bäckerei. Die Versammlungen werden (§ 7) vom Vorstände in der Regel alle drei Jahre, nach Befinden auch in kürzeren Zeiträumen, abwechselnd nach verschiedenen Orten einberufen. Der Deutsche Städtetag errichtet (§ 11) in einer von ihm zu bestimmenden Stadt eine mit einer Bäckerei verbundene Zentralfstelle, von welcher Auskünfte über alle städtischen Einrichtungen erteilt und an der Studien über deutsches Verwaltungs- und Stadtverfassungsrecht, ferner über Städtewesen, Städteentwicklung und Stadtgeschichte, an der Hand eines vollständigen, geschichteten Stoffes betrieben werden können. Zu diesem Zwecke sind aus den Einnahmen des Städtetages Mittel zur käuflichen Erwerbung von Büchern, namentlich aus dem Gebiete der das Städtewesen berührenden Staatsgesetzgebung bereit zu stellen und ferner alle Mitglieder verpflichtet, sämtliche in ihrem Verwaltungsbereich hergestellten und mit der Gemeindeverwaltung und dem städtischen Leben zusammenhängenden wichtigeren Drucksachen in einem Abzuge kostenfrei an die Bäckerei des Deutschen Städtetages abzuliefern. Für die Auskünfte der Zentralfstelle werden zur Deckung der Aufwendungen Gebühren erhoben. An der Spitze dieser Zentralfstelle steht ein juristisch oder volkswirtschaftlich gebildeter Direktor, der mit den Verhältnissen der Deutschen Stadtverfassungen und Stadtverwaltungen vertraut sein muss. Der am 23. September 1903 gewählte Vorstand des 1. Deutschen Städtetages führt die Geschäfte des Vorstandes bis zu der ersten Versammlung.

Rundschau.

Die Reichsfinanzreform. Der Lokalanz. teilt mit: Die Verhandlungen der Bundesratsausschüsse über die Reichsfinanzreform sollen einen günstigen Fortgang genommen und zu einer vollständigen Einigung über die grundlegenden Punkte geführt haben. Es dürfte daher wahrscheinlich sein, daß die Verhandlungen bereits Dienstag zum Abschluß gelangten.

Die Konten P. und St. Die Firma v. Tippelestrich u. Co. richtet an die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ eine Zuschrift, in der zu der Behauptung des „Berl. Tagbl.“, in den Büchern der Firma befänden sich zwei mysteriöse Teilhaber-Konten P. und St., deren Inhaber Minister v. Bobbelski und Kolonialdirektor Dr. Stübel seien, erklärt wird: „Weder unser ehemaliger Geschäftsinhaber, der jetzige Staatsminister v. Bobbelski, ist jetzt für seine Person an unserer Firma mitbeteiligt, noch hat jemals unsere Firma irgendwelche geschäftliche Beziehungen zu dem Kolonialdirektor gehabt und hat sie selbstverständlich auch gegenwärtig nicht.“ — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Hr. v. Richthofen, hat wegen der in Nr. 541 des Berl. Tagebl. vom 23. ds. enthaltenen Verdächtigungen des Kolonialdirektors Stübel Strafantrag gestellt.

Der deutsche Außenhandel. Nach dem Septemberheft 1905 der Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets betragen in den neun Monaten Januar bis September 1905:

1. Die Einfuhr in Tonnen: 39 467 608 gegen 35 210 222 und 34 229 374 im gleichen Zeitraum der beiden Vorjahre, daher mehr 4 257 386 bzw. 5 238 234, die Edelmetalleinfuhr 1046 gegen 1009 und 945. Bei 31 der 43 Zolltarifnummern hat die Einfuhr zugenommen, und zwar hauptsächlich bei Kohlen (plus 2 393 870), Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaus (plus 729 258), Holz und Holzwaren usw. (plus 384 325), Steinen und Steinwaren (plus 238 335), Abfällen (plus 193 856), Oelen und Fetten (plus 101 820), Material-, Spezerei- und Konditorwaren (plus 58 320), Drogerie-, Apotheker- und Farbwaren (plus 51 756), Erzen, Edelmetallen (plus 43 161), Petroleum (plus 17 560), Tomwaren (plus 17 173), Vieh (plus 15 446), Blei und Bleiwaren (plus 14 646), Baumwolle und Baumwollwaren (plus 11 705), Instrumenten, Maschinen usw. (plus 10 140). Abgenommen hat hauptsächlich die Einfuhr von Eisen und Eisenwaren (— 24 730), Teer, Pech, Harz, Asphalt (— 24 197), Papier und Papierwaren (— 2272), Zinn und Zinnwaren (— 797), Haaren, Federn, Borsten (— 130), Pelzwerk (— 124).

2. Die Ausfuhr in Tonnen: 29 379 213 gegen 28 370 680 und 28 262 034 in den beiden Vorjahren, mehr 1 008 533 und 1 117 179, die Edelmetalleinfuhr 390 gegen 291 und 275. Eine Zunahme der Ausfuhr hat stattgefunden bei 29 der Zolltarifnummern, hauptsächlich bei: Erden, Erzen, Edelmetallen usw. (plus 770 310), Eisen und Eisenwaren (plus 259 822), Steinen und Steinwaren (plus 136 984), Drogerie-, Apotheker- und Farbwaren (plus 79 784), Instrumenten, Maschinen usw.

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt.

38

Anderen Tages waren die Insassen des Schlosses alle in feindlicher Erregung, um Herrn Villeneuve's Ankunft zu erwarten.

Ein Wagen war ihm schon nach Merlac entgegengefahren. Herr Villeneuve hatte indessen die Zeit seines Eintreffens nicht allzu genau einhalten können, denn er hatte es für nötig gehalten, mit den höchsten Beamten eine Konferenz zu veranstalten, deren Inhalt der Leser leicht erraten kann. Diefelbe hatte mehrere Stunden gedauert, und hatte der Untersuchungsrichter zu seinem Leidwesen erfahren müssen, daß ungeachtet der großen Anstrengung und des unermüdlichen Eifers eben noch keine Spur von den Falschmünzern entdeckt war.

Durch Rivers' Wunsch und Scharfblick hatte man die Ueberzeugung gewonnen, daß der Delinquent in südlichen Frankreich wohnen mußte, vielleicht in der Charente.

Auf der Fahrt nach dem Schlosse war Rivert mit Villeneuve in den Wagen gestiegen, wo sie sich ernstlich über die schwebende Frage beraten sollten. Rivers' Aufgabe war sehr schwierig. Er glaubte, dem Verbrecher nahe zu sein, aber die äußeren Verhältnisse waren so verwirrend, daß er fürchtete, sich zu irren; außerdem wagte er noch nicht, öffentlich über das Geheimnis zu sprechen, welches Albert ihm anvertraut hatte. Sobald er nun erfuhr, daß Herr Villeneuve in Angoulême angekommen war, eilte er demselben entgegen, um dem Untersuchungsrichter die wichtigsten Mitteilungen zu machen, wodurch dieser natürlich sehr überrascht und bestürzt war. Es war daher nicht zu verwundern, daß er mit ernster, kalter Miene den Bewohnern des Schlosses entgegentrat.

Bourfaut gelang es indessen bald, die düstere Stimmung seines Gastes durch äußerste Liebenswürdigkeit seinerseits zu verdrängen, und als das reiche Diner aufgetischt war, zeigte auch die ganze übrige Gesellschaft bald die heiterste Laune. Bourfaut erklärte seinem alten Freunde, er müsse während seines Besuchs allen Bestimmungen sich fügen, welche sein Wirt den Gästen vorschlagen würde und versprach demselben, ihm schon morgen die Umgebungen des Schlosses zu zeigen.

Johanna erzählte von den Schönheiten der italienischen Reize, welche sie mit ihrem jungen Gatten gemacht hatte. Al-

bert teilte Einzelheiten von seinen interessanten Expeditionen mit, so daß ihnen die Zeit rascher verfloß, als sie ahnten.

Nach dem Essen führte Herr Bourfaut seine Gäste in den Park.

In dem Augenblicke, wo Albert sich anschickte, Helene den Arm zu bieten, kam sein Vater ihm jedoch zuvor, um ihm zu sagen, daß er dringend mit ihm zu sprechen wünsche.

„Bis jetzt habe ich noch keinen günstigen Moment finden können, um mit Dir allein zu sein, ich habe sehr Wichtiges mit Dir zu besprechen. Hier sind wir unsere eigenen Herren, in den Zimmern konnten wir leicht gestört werden.“

„Mein Gott, Vater, was ist geschehen, um was handelt es sich?“

„In diesem Augenblicke vermag ich Dir leider noch nicht alles zu sagen, da unser guter Wirt uns aussucht, warte bis heute abend, dann will ich Dich in meinem Zimmer empfangen.“

Kaum waren diese wenigen Worte ausgetauscht, als Bourfaut den Arm seines Freundes ergriff, um demselben die Schönheiten des Parks zu zeigen.

Albert war durch diese kurze, aber ernste Unterredung mit seinem Vater nicht wenig bewegt; er suchte sich indessen so viel wie möglich zu beherrschen, um mit sorgloser Miene vor die junge Gesellschaft zu treten.

„Albert“, sagte Helene zitternd, als sie sich allein befanden, „Du hast eben mit Deinem Vater gesprochen; was hat er Dir gesagt?“

„Nichts von Bedeutung“, antwortete sögernd der junge Mann.

„O, täusche mich nicht, ich habe wohl bemerkt, wie er Dich mit strengen Blicken ansah und zurückhielt, als wir aus dem Hause traten.“

„Wahrhaftig!“ antwortete Albert.

„In seinen Augen lag ein tiefer Ernst, der mich fast erschreckte.“

„Du übertreibst, Helene, mein Vater...“

„Bitte, sag mir alles, ich bin an Weiden gewöhnt und auf alles gefaßt.“

„Nun, der Vater will mit mir einige Angelegenheiten besprechen.“

„Welche Angelegenheiten?“

Albert mußte lächeln trotz seiner inneren Unruhe, welche ihn quälte. „Du fragst ja wie ein Untersuchungsrichter.“

Helene mußte nun auch ihrerseits lächeln, aber sie war zu gleicher Zeit so bewegt, daß sie ihre Tränen nicht unterdrücken konnte. „Verzeih, Geliebter, wenn ich mich so wenig beherrschen kann, ich befinde mich indessen schon seit langer Zeit in einer so großen Aufregung, daß ich fast wahnsinnig werden könnte.“

„Sei ruhig“, antwortete Albert beläustigend, „versuchen Sie diese ausdauernden, garstigen Gedanken, wisse, daß kein Hindernis, keine Macht mich von Dir je trennen soll.“

Der Abend verging ohne weitere Störung.

Bourfaut schien allerdings die Gelegenheit zu suchen, mit Herrn Villeneuve allein zu sein, um, wie er sagte, noch ernstere Sachen zu besprechen, aber der letzte hatte dies in liebenswürdiger Weise abgelehnt, indem er sagte, daß der erste Abend dem Frohsinn und der Freude, sich unter seinem Dache wiederzufinden zu haben, gewidmet sein müsse.

Nach zehn Uhr zog sich Herr Villeneuve in sein Schlafzimmer zurück, wohin ihm alsbald sein Sohn mit klopfendem Herzen folgte.

Er fand seinen Vater vor einem Tische sitzend, ein umfangreiches Aktenstück durchblättern.

Als die Tür sich öffnete, wandte Herr Villeneuve sich rasch um, und, seinen Sohn erblickend, rief er aus: „Nun gut, daß Du kommst; ich muß mit Dir sprechen, denn hier gehen Dinge vor, bei welchen man nur wünschen kann, daß sie sich sobald wie möglich auflären.“

„Was ich Dir zu sagen vermag, will ich Dir gern anvertrauen, handelt es sich um mich?“

„Um Dich allein.“

„Ich habe Dich erst vor einigen Tagen verlassen, und da hast Du mich nichts merken lassen.“

„Da wußte ich noch nichts von den Tatsachen, die mir erst jetzt enthüllt sind.“

Der strenge, herbe Ton, mit welchem die Worte geäußert wurden, bestärkte Albert derraufen, daß sein Vater sich empörte und ihm das Blut zu Kopfe stieg. Er glaubte, daß seinem Vater Mitteilungen über seine Liebe zu Helene gemacht worden waren, und daß er dieses Verhältnis nicht zu billigen schien, namentlich aber, daß er mit ihm selbst noch nicht darüber gesprochen hatte.

126.20

(plus 19 723), Leer, Pech, Harz, Asphalt (plus 16 859), Kupfer usw. und Waren daraus (plus 14 325), Abfällen (plus 14 188), eine Abnahme der Ausfuhr hauptsächlich bei: Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaus (— 151 048), Material-, Spezerei- und Konditorwaren (— 57 083), Kohlen (— 45 377), Tonwaren (— 30 716), Holz usw. und Holzwaren (— 25 766), Oelen und Fetten (— 19 705), Vieh (— 2462).

3. Die Einfuhrwerte in Millionen Mark: 5030 gegen 4822 und 4626 der gleichen Zeit der beiden Vorjahre, hiernach mehr 208 und 404, beim Edelmetall 158,7 gegen 210,2 und 218,4. Die größte Wertzunahme der Einfuhr zeigt sich bei Getreide und andern Erzeugnissen des Landbaus (plus 89), die größte Abnahme bei Baumwolle und Baumwollenwaren (— 97).

4. Die Ausfuhrwerte in Millionen Mark: 4114 gegen 3861 und 3766, mehr 253 und 348; beim Edelmetall 88 gegen 78 und 83. Zugenommen haben die Ausfuhrwerte hauptsächlich bei Eisen und Eisenwaren (plus 39), abgenommen besonders bei Getreide usw. und bei Hopfen (je — 4). Die Einzelwerte sind meist die im Vorjahre ermittelten.

Revolution in Chile. Zu schweren Ausschreitungen ist es in Santiago, der Hauptstadt Chiles, gekommen. Da das Militär sich im Wandver befindet, konnten sich die ausländischen Arbeiter austoben. Die Ausländigen durchziehen plündernd und raubend die Straßen. Es kommt fortwährend zwischen den Ruheführern und der Polizei zu Zusammenstößen, wobei zahlreiche Personen getötet und verwundet werden; bis jetzt zählt man 40 Tote und mehrere hundert Verwundete. Es wird die Verhängung des Belagerungszustandes erwartet. In aller Eile werden Truppen aus dem Mandbergelände herangezogen. Auch ein deutsches Etablissement wurde ausgeraubt; ebenso greifen die Ruheführer die Bankhäuser an.

Tages-Chronik.

Berlin, 25. Okt. Wie eine Korrespondenz mit großer Bestimmtheit meldet, wird der Gouverneur von Kamerun, Jessé v. Puttkamer, im Dezember in Deutschland eintreffen, um nicht wieder auf seinen Posten zurückzukehren. Als sein Nachfolger wird in erster Linie Dr. Theodor Seig genannt. v. Puttkamer werde vermutlich überhaupt aus dem Reichsdienst scheiden.

Wien, 24. Okt. Die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft Wiens beschlossen, am Tage der Eröffnung des Reichsrats eine Massendemonstration zu veranstalten, die dem Parlament und der Regierung die Forderung der Arbeiterschaft von ganz Oesterreich nach dem allgemeinen gleichen Wahlrecht überbringt. An diesem Tage soll überall die Arbeit ruhen.

Paris, 24. Okt. Auf dem Friedhof zu Beaune-la-Rolande (Dep. Loire) wurde ein Grabdenkmal für die im Jahre 1870 in dem Gefechte bei Beaune gefallenen deutschen Soldaten enthüllt. Das Denkmal ist in Deutschland ausgeführt und von eigens dazu gesandten deutschen Arbeitern aufgestellt worden. Bei der Feier, der ein Vertreter der deutschen Botschaft in Paris, sowie mehrere andere Deutsche beiwohnten, hielt der Maire von Beaune eine Rede, in der er unter anderem erklärte, daß die Stadt der deutschen Regierung das Grundstück, auf welchem das Denkmal steht, für ewige Zeiten übergebe.

Madrid, 23. Okt. Der König veranstaltete zu Ehren des Präsidenten Loubet ein Galadiner, welchem die gesamte königliche Familie, die Minister, die Marschälle und andere beiwohnten. Der König brachte während des Mahles einen Trinkspruch aus, den Loubet erwiderte.

Santiago, 25. Okt. Nachts trafen 3000 Mann Truppen ein. Die Ruhe ist wiederhergestellt, die Truppen bewachen die Straßen. Bei den Unruhen wurden etwa 60 Personen getötet und 200 verwundet.

In Pforzheim erschöß sich der 20 Jahre alte Goldarbeiter Josef Dechsner durch 2 Schüsse in die rechte Schläfe.

Der im Herbst d. J. in Uffenheim (Rheinpfalz) verübte Raubmord ist nunmehr aufgeklärt. Der Mörder Friedr. Hirtz von Birnasens hat vor dem Untersuchungsrichter in Zweibrücken ein Geständnis abgelegt; ebenso gestand er den Raubmordversuch an der Trödelrin Junkermann in Zweibrücken. Nach der „B. Ztg.“ verübte Hirtz den Raubmord in Uffenheim am 11. Oktober. Als Soldat des 22. Inf.-Regts. war Hirtz im vorigen Jahre bei der Soldnerwitwe Stolz in Uffenheim einquartiert und von da an in dem Hause der Stolz bekannt. Am Nordtage trank er mit der Stolz Kaffee und aß mit ihr zu Mittag. Nach dem Mittagessen erschlug er sie mit einem Mangholz und durchsuchte die Wohnung, fand aber nur 15 Mark. Er fuhr nach Zweibrücken zurück, wo er am 13. Oktober den Raubmordversuch ausführte. Hirtz schlug die Trödelrin Junkermann mit einem Stück Gasrohr in ihrem Schuhladen zusammen, durchsuchte sodann die Wohnung und den Laden, wobei ihm 7 Mark in die Hände fielen. Sein mitverhafteter Bruder soll von seinem Vorhaben nichts gewußt haben.

Zwei Fischer in Dahms bei Lübeck wurden vom letzten orkanartigen Sturm auf der See überrascht und sind ertrunken. Das gekenterte Boot trieb bei Warnemünde an. In Thann (Elsaß) sind die drei Kinder der Stundentfrau Lorenz in Abwesenheit der Mutter im rauchgefüllten Zimmer erstickt.

Wie man aus Nancy meldet, wurde der Sohn des dortigen Turnlehrers Antoine, der nach Metz gehen wollte, in Nancy verhaftet und gefesselt in das Gefängnis nach Metz verbracht. Der „Petit Parisien“ vermutet, daß ein Irrtum vorliegt, da der junge Antoine keineswegs von den deutschen Behörden als militärischpflichtig reklamiert worden sei; man habe ihn vielleicht für den Sohn des ehemaligen Abgeordneten Antoine gehalten.

Die badischen Landtagswahlen.

Karlsruhe, 24. Okt. Zwischen den Blockparteien (Nationalliberale, Demokraten, Freisinnige) und den Sozialdemokraten ist heute ein taktisches Abkommen für die Stichwahlen getroffen worden. Dasselbe verpflichtet die Sozialdemokraten in 12 Bezirken für die Blockkandidaten einzutreten, während die Blockparteien in 6 Bezirken für die Sozialdemokraten eintreten. In 6 Bezirken, wo Stichwahlen zwischen Blockkandidaten und Sozialdemokraten stattfinden, wird der Kampf ausgefochten. Das Zentrum beharrt in 10 Bezirken bei seinen Kandidaten, unterstützt in 4 Bezirken den Kandidaten der Konservativen bzw. diejenigen des Bundes der Landwirte und hat in 6 Bezirken, wo die Blockparteien und Sozialdemokraten sich gegenüberstehen, Wahlenthaltung proklamiert. Die Konservative Partei wird bei den Stichwahlen für sich allein vorgehen. — Der Ausruf der Blockparteien, der jeden wahrhaft liberalen Mann mit Genußtun erfüllen muß, hat folgenden Wortlaut:

„An die Anhänger und Freunde des liberalen Blocks! Der Ausfall der Landtagswahlen vom 19. Okt. hat das Zustandekommen einer ultramontanreaktionären Kammermehrheit in bedenkliche Nähe gerückt. In Anbetracht dieser großen, die freiheitliche Weiterentwicklung unseres Landes ernstlich bedrohenden Gefahr können wir für den zweiten Wahlgang, der Ende dieser Woche in einer Anzahl von Bezirken stattfindet, an die Anhänger des liberalen Blocks nur die Parole ausgeben: Unter allen Umständen gegen das Zentrum! Wir halten es unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber auch für geboten, daß in einigen Bezirken die Anhänger des liberalen Blocks beim zweiten Wahlgang für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen, nachdem sichergestellt ist, daß die sozialdemokratische Partei in einer Anzahl anderer Bezirke ihre Stimmen auf die Kandidaten des liberalen Blocks vereinigen wird. Selbstverständlich werden dadurch die großen grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, die uns von der Sozialdemokratie trennen, in keiner Weise berührt. Wir haben diese Partei im ersten Wahlgang bekämpft und werden sie auch beim zweiten Wahlgang in verschiedenen Bezirken bekämpfen. Für unsere Taktik entscheidend ist aber jetzt die Rücksicht darauf, daß das Zustandekommen einer liberal-reaktionären Kammermehrheit unter allen Umständen verhindert werden muß.“

Wir ersuchen daher unsere Parteivertretung, in nachstehenden Bezirken die liberalen Kandidaten zurückzuziehen und bitten zugleich die Anhänger des liberalen Blocks, in diesen Bezirken im zweiten Wahlgang für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Es sind die Wahlkreise 12 Freiburg-Stadt II; 46 Durlach-Etlingen-Pforzheim; 50 Bruchsal-Durlach; 55 Heidelberg-Wiesloch; 57 Mannheim-Land. In folgenden Bezirken wird die Sozialdemokratie im zweiten Wahlgang für den Blockkandidaten stimmen: Wehrloch-Stockach, Engen-Donauwörth, 20, Freiburg-Stadt III; 26 Triberg-Billingen-Woschach, 27 Lahr-Land, 29. Offenbach-Stadt, 35. Baden-Stadt, 37. Rastatt-Stadt, 53. Breiten-Bruchsal, 56. Schwetzingen, 66. Eppingen-Sinsheim-Wiesloch, 67. Sinsheim.

Dagegen soll in nachstehenden Bezirken beim zweiten Wahlgang um den Sieg zwischen dem liberalen Block und der Sozialdemokratie gestritten werden:

11. Lössach-Stadt, 40. Karlsruhe-Land, 41. Karlsruhe-Stadt I, 43. Karlsruhe-Stadt III, 44. Karlsruhe-Stadt IV, 45. Durlach-Stadt.

Wir erwarten, daß alle unsere Freunde diesen reichlich erwogenen Vorschlag Folge leisten, und damit bewiesen werden, daß sie da, wo es gilt, ein großes Ziel zu erreichen, Disziplin zu wahren verstehen.“

Die vereinigten liberalen Parteien.

Die Unruhen in Rußland.

Der Generalstreik in Petersburg.

In Petersburg herrscht fast völliger Generalstreik. Außer den Bahnbeamten und Weichensteller sind nun auch die Hafenarbeiter in den Ausstand getreten. Die Handelswelt ist in großer Unruhe, da der Streik durch Ansammlung großer Warenmengen enorme Verluste zeitigt. Am Dienstag beschloß eine Versammlung von 8000 Eisenbahnbeamten in den Ausstand für alle in Petersburg mündenden Linien zu treten.

Ruhestörungen in Charkow.

In Charkow fand Sonntag eine Versammlung statt, an der etwa 20000 Arbeiter, Studenten, Schüler und Bürger teilnahmen. Der Ruf, die Kosaken kommen, rief eine Panik hervor, bei der viele verletzt wurden. Nach Herstellung der Ordnung dauerte die Versammlung fort. Bei dem Auseinandergehen stieß die Menge mit einer Kavallerieabteilung zusammen. Die Menge feuerte Revolvergeschosse ab und warf Betarden. Die Truppen gaben drei Salven ab, von denen zwei blinde waren. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete. Die Arbeiter plünderten die Waffenläden und bewaffneten sich. Die Zeitungen erschienen nicht. Ein Teil der Bäckereien ist zerstört, in anderen wurde die Arbeit eingestellt. Schon heute macht sich Mangel an Brot und Lebensmitteln geltend.

Die Lage in Moskau.

Da der Postverkehr infolge des Ausstandes der Eisenbahnangehörigen eingestellt ist, wird die Handelskorrespondenz Moskaus mit der Provinz auf telegraphischem Wege bewerkstelligt. Moskau besitzt noch für acht Tage Vieh, für drei Wochen Pöfelsteisch, für fünf Tage Molkereierzeugnisse. Die Fleischpreise schlagen auf, Milch mangelt fast vollständig. Der Minister für Verkehrsangelegenheiten Fürst Chilkow hält die Lage für ernst. Der Wirtschaftsbericht sieht eine stufenweise fortschreitende Verteuerung der Nahrungsmittel voraus.

Der Ausstand der Eisenbahner greift immer weiter um sich. Auf den Bahnhöfen kam es zu Zusammenstößen mit Militär. Viele Personen, meist Landbewohner, können nicht abreisen und erhalten von den Bahnverwaltungen Geldentschädigungen. Auf der Linie Moskau-Petersburg verkehrte gestern nur ein Sonderzug mit dem Verkehrsminister Fürsten Chilkow. Die Apotheker beschlossen ihre Apo-

theken zu schließen, die Abgabe von Medikamenten zu verweigern, sich den Gehilfen anzuschließen und größere politische Rechte und Freiheiten zu verlangen.

Weitere Betriebseinstellungen.

In Lodz und Pabjanice sind die Arbeiter einer Anzahl großer Fabriken in den Ausstand getreten. Bisher streiken etwa 40000 Arbeiter; weitere Arbeitseinstellungen werden erwartet. Ueber das Gouvernement Petrikau, in dem ein Streik der Eisenbahnarbeiter auszubrechen droht, soll der Belagerungszustand verhängt werden. Auf den Eisenbahnlagen von Warschau nach Mlawka, Kovel, Brest-Litowsk und Petersburg ist der Betrieb eingestellt.

Die Eisenbahner bei Witte.

Der Delegiertenkongreß der Eisenbahnangehörigen sandte eine Deputation an den Verkehrsminister Fürst Chilkow und den Grafen Witte. Ersterer wurde nicht angetroffen. Witte erklärte das Memorandum enthalte viele unerfüllbare Forderungen, viele andere dagegen verdienten Aufmerksamkeit. Gegen das allgemeine Stimmrecht machte er geltend, daß dasselbe von den Reichen zum Stimmenkauf benutzt werden könnte. Er sei ein Anhänger der Versammlungs- und Pressefreiheit und ein Gegner jeden Drucks und Blutvergießens. Er wolle mit Chilkow konferieren, der Ausstand müsse aber eingestellt werden. Als einige Mitglieder der Deputation für die Forderung des allgemeinen Stimmrechts eintreten, sagte Witte es gebe in der ganzen Welt keinen Fachmann, der für das allgemeine Stimmrecht eintrete (?). Die Delegiertenversammlung beschloß das Ergebnis der Konferenz mit Chilkow abzuwarten.

Aus Bartenberg.

Neu Nachrichten. Uebertragen: Die Oberamtsliterarische Stelle in Warbach dem Stadtliterarischen in Warbach. Berlegt: Am 21. Oktober auf die Stelle des Stationskassiers und Postexpedienten in Gschman der Stationsmeister und Postexpedient Eiber in Gschman.

Ueber die Einberufung des Landtags erfährt ein Korrespondenzbureau: Die Vorarbeiten für das Zusammentreten der 1. Kammer sind noch nicht sehr weit gediehen. Der vom Referenten, Ministerialdirektor Kern, an die Kommission zu erstattende Bericht über die Gemeinde- und Bezirksordnung, eine außerordentlich umfassende Arbeit, ist noch nicht einmal als Manuskript gedruckt erschienen. Die Ausgabe dieses Berichts an die Kommissionsmitglieder, das Studium desselben und die Beratungen der Kommission der 1. Kammer für Gegenstände der inneren Verwaltung werden immerhin eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Man rechnet auf Grund dieser Sachlage, daß günstigstenfalls in der zweiten Hälfte des November, möglicherweise aber auch erst in der ersten Hälfte des Dezember die Einberufung der Landstände zu einer dann allerdings längeren Tagung, die nur durch die kurzen Weihnachts- und Osterferien unterbrochen werden soll, erfolgen kann. Ueber die Aussichten der Gemeinde- und Bezirksordnung in der 1. Kammer giebt man sich in parlamentarischen Kreisen guten Hoffnungen hin. Man glaubt Grund zu der Vermutung zu haben, daß der Bericht des Referenten einen zu den wichtigsten Vorlagen im wesentlichen günstigen Standpunkt einnimmt, wenn auch namentlich bezüglich der von der zweiten Kammer angeforderten Gemeindeautonomie manche Beschlüsse des anderen Hauses noch eine Abänderung erfahren dürften.

Stuttgart, 23. Okt. Die Finanzierung des Lieberhallenbaues unter ungeschmälerter Erhaltung des Lieberhallgartens darf nunmehr, wie bei dem gestrigen (21.) Stiftungsfest des Wiederkranzes mitgeteilt wurde, als gesichert betrachtet werden. Zur Ausbringung der Mittel ist dem Wiederkranz durch Ministerialerlaß vom 12. Oktober eine Lotterie bewilligt worden; von der Stadt steht dem Verein ein unverzinsliches Darlehen in Aussicht. Freiwillige Gaben für den Umbau sind auch jetzt noch erwünscht. — Zu Ehrenjüngern nach 25jähriger Zugehörigkeit wurden Oberlehrer R. Wurster und Bergolder W. Kupprecht, der Gesellschaftsvorstand, Präzeptor D. Schairer, wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Stuttgart, 24. Okt. Eisenbahnarbeiterversammlung. Eine vom Verband der württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunterbeamten einberufene zahlreich besuchte Eisenbahnarbeiterversammlung faßte folgende Resolution: Die Versammlung bezeichnet die gegenwärtigen Lohnverhältnisse als unzureichend und hält angesichts der bestehenden teuren Lebensmittelpreise eine baldige Aufbesserung der Arbeitslöhne für dringend und unaufschieblich. Sie beauftragt das Verbandssekretariat, in diesem Sinne bei der vorgesetzten Behörde vorstellig zu werden. Die Einführung des Reamtsbentags in den Eisenbahnwerkstätten wurde von der Versammlung mit Befriedigung aufgenommen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Maßnahme in bald auch eine erfreuliche Wirkung auf die übrigen Staatsbetriebe haben möge. Auch würde die Einführung von Arbeiterausschüssen im Bereich der Eisenbahnverwaltung außerhalb der Eisenbahnwerkstätten, wo sie bereits bestehen, verlangt.

Stuttgart, 25. Okt. Wie man hört, soll zur Erörterung der durch die Krisis im Ausschuh des Verbandes geschaffenen Lage eine außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der württ. Postunterbeamten einberufen werden, die voraussichtlich im Laufe des November in Eßlingen stattfinden wird.

Reutlingen, 24. Okt. Nach längerem Kranksein ist in Eningen der Baumschulbesitzer Oskar Kall gestorben. Der „Groß“ widmet ihm folgenden Nachruf: „Neben seinen großen Verdiensten auf allen Gebieten des Gemeindelebens wie des öffentlichen Wirkens überhaupt gedenken wir insbesondere seiner langjährigen Betätigung als Mitglied der Volkspartei, seiner regen Beteiligung an deren Versammlungen auch im Landesausschuh, an unsern Kampfen bei Land- und Reichstagswahlen, in welchen wir künftig sein wirkungsvolles Eintreten schmerzlich vermiffen werden. Groß war das Opfer, welches er durch seine Landtagskandidatur

- Historische Gedenktage.** 26. Okt.
 1809. Der Generalfeldmarschall Graf Moltke in Parchim (Mecklenburg-Schwerin) geboren.
 1887. Johannes Ronge, der Haupterheber des Deutsch-katholizismus, in Wien gestorben.
 1892. Der Jurist Bernhard Windscheid in Leipzig gest.

Aus Stadt und Umgebung.

* Heute früh sank das Thermometer am Wetterhäuschen auf 5 1/2 Grad unter Null.

Calmbach, 26. Okt. Ein unübersehbares Unglück drohte gestern abend auf dem hiesigen Bahnhof. Als der Arbeiterzug Nr. 1189, welcher 7 Uhr 14 Min. hier ankam, die Kreuzung vor der Station passierte, sprang die Maschine auf bis jetzt unaufgeklärte Weise aus dem Geleise und bohrte sich, nachdem sie noch eine Strecke von ungefähre 5 Meter lief, tief in den Boden ein. Die nächstfolgenden 2 Personenwagen wurden mit aus dem Geleise gehoben, während die andern Wagen auf demselben blieben. Die Passagiere kamen sämtlich mit dem Schrecken davon, nur der Heizer soll von der Maschine gestürzt sein, hat aber dabei keine Verletzung erlitten. Eine Störung des Betriebes für die nachfolgenden Züge ist nicht eingetreten, da dieselben auf dem zweiten Geleise verkehrten und der Zug, welcher 7 Uhr 44 Min. abfahren sollte, nur 20 Min. Verspätung erhielt. Die Arbeiter der Reparaturwerkstätte Mühlacker kamen heute früh 4 Uhr hier an und stellten die Personenwagen wieder in das Geleise. Zu der Lokomotive und dem Tender werden von der Stuttgarter Werkstätte noch einige Arbeiter heute vormittag eintreffen. Der Materialschaden ist, wie bis jetzt vorauszu sehen, nicht groß.

Unterreichenbach, 24. Okt. Der gestrige Viehmarkt war infolge der für die Feldgeschäfte günstigen Witterung etwas schwach befahren. Zugetrieben waren 72 Stück Großvieh und war der Handel hierin lebhaft, zu seitherigen hohen Preisen. Auf dem Schweinemarkt befanden sich 4 Körbe mit Milch- und Läuferschweinen, welche raschen Absatz fanden. Käufer und Händler waren zahlreich vertreten. C. W.

Unterreichenbach, 25. Okt. Die Bautätigkeit war hier in diesem Jahre auch wieder eine sehr lebhaft. Es wurden 4 neue Gebäude erstellt, darunter 2 im Villenstil. Der Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ sowie das Gasthaus zum „Waldhorn“ wurden gänzlich modern renoviert und mit prächtigen Glas-Veranden versehen. Das „Schwarz-wald-Hotel“ (die frühere Villa Mayer) ist am 1. Oktober eröffnet worden. Eine gemüthliche Gartenwirtschaft mit Regelpflanzung u. errichtete der Besitzer des Gasthauses zur „Sonne“. Der Fremdenverkehr war ein größerer als in den früheren Jahren, ebenso fanden sich den Sommer über Luftkurgäste zahlreicher ein. C. W.

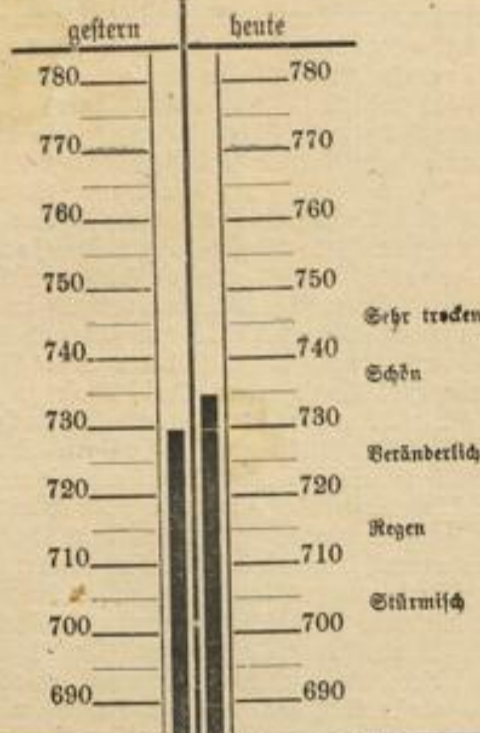
Neue Nachrichten.

Berlin, 25. Okt. Die Bundesratsausschüsse nahmen im allgemeinen die Vorschläge des Reichschatzamts über die Reichsfinanzreform an. Dieselbe umfasst die Reichserbschaftssteuer, die Erweiterung der Tabak- und Brausteuer und der Reichsstempelabgaben. Bei der Reichs-Erbissteuer sind Deszendenden und Ehegatten von der Steuer ausgeschlossen.

Triest, 25. Okt. Seit heute früh herrscht hier heftiger Schneefall bei starker Bora. Auch aus dem Karst wird starker Schneefall gemeldet.

Druck und Verlag der Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: G. Reinhardt daselbst.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.



Moltke-Lied.

Von Fritz Sid.

Zählt ihr die besten Namen her
Aus Deutschlands großen Tagen,
Dann gilt's auch Moltkes Ruhm und Ehr'
Zu singen und zu sagen,
Des Kampfes, der mit starker Hand
Für König, Volk und Vaterland
Das deutsche Schwert geschwungen
Und jeden Feind bezwungen.

Schon früher war er uns genannt
Als tiefer Schlachtenkenner.
Seit Döppel ward er erst erkannt
Als Führer und als Lenker;
Und als die Königgräzer Schlacht
Er rasch für uns zum Sieg gebracht,
Da staunten alle Welten
Vor solchem Geisteshelden.

Das aber fuhr der Nachbarschaft
Gar mächtig in den Mogen,
Sie konnte solch gewalt'ge Kraft
Als Nachbar nicht vertragen.
Der eifersücht'ge welche Hahn
Fing fürchterlich zu krähen an
Um wehete wild den Schnabel
Im großen Seinebabel.

Die Kriegstrompete dräuben ward
Geblasen, daß es gellte,
Doch nicht war Lärmen Moltke's Art,
Er schwieg und zog zu Felde.
Dort ließ er, höflich so wie klug,
Madame la France den ersten Zug,
Dann ging dem stolzen Weibe
Er eisensfest zu Leibe.

Nun regnet's wüchtig Schlag auf Schlag
In wohlgezielten Streichen,
Und was ergeben sich nicht mag,
Muß fallen oder weichen.
Bei Sedan kam, schier wundergleich,
Die Schwertklinge rechts, der Meisterstreich,
Und Jubeltöne klangen:
„Der Kaiser ist gefangen!“

In hundertneunzig Tagen sah
Die Welt den Krieg beendet,
Und — Hurra Hoch Germania! —
Ein weites Werk vollendet:
Wilhelm, der Große zubenannt,
Bismarck und Moltke, Hand in Hand,
Die haben, treu verbündet,
Alldeutschland neu begründet.

Und als zum Sterben Moltke kam
Mit einundneunzig Jahren,
Im Traum er süßen Sang vernahm
Von lichten Engelscharen:
„Nun ruh' Dich aus, Du treuer Held,
„Dir war auf dieser Erdenwelt
„Nur Kampf und Krieg beschieden —
„Zieh' ein zum ew'gen Frieden.“ —

Alle im Jahre

1875

Geborenen werden mit ihren Familien auf
Sonntag 29. Okt., abends 8 Uhr

in das
Gasthaus zum Adler
(Nebenzimmer)

zu einem
gemüthlichen Beisammensein

freundlichst eingeladen.

Der Jahrgang 1875.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 28. Oktober
in das Gasth. z. Sonne freundl. ein und bitten, dies
als persönl. Einladung anzunehmen.

Friedrich Gronbach
Frieda Rothfuß.

Kirchg. halb 1 Uhr vom Hotel Mainz aus.

In den nächsten Tagen
trifft ein Waggon

neuer Wein

1. Qualität für mich ein und kann auf dem Bahnhof gefast werden
Per Hektoliter 32-34 Mk.

Fr. Kessler,
Weinhandlung.

Drucksachen aller Art

fertigt die

Buchdruckerei Verh. Hofmann.

Das Raub in den Anlagen

wird
Samstag 28. Okt.
vormittags 11 Uhr verkauft.
Beginn bei der Theaterbrücke
Kgl. Badiinspektion.

Militärverein
Wildbad

„Königin Charlotte.“
Morgen, Freitag 27. Okt.
abends 8 Uhr

Singstunde

im Gasthaus z. Sonne.
Neuanmeldungen zum Singen
werden entgegengenommen.
Der Vorstand.

Kunst-Dünger

empfehl und nimmt Bestellungen
entgegen
Robert Krauß
Maurermeister.

Ev. Kirchenchor.

heute abend
Probe
im alten Lokal (Volkschule).
Damen 8 Uhr
Herren halb 9 Uhr
Der Vorstand.

Heirate nicht

ohne Buch über die Ehe von
Dr. Netan mit 39 Abbildungen,
Mark 1.50. Liebe und Ehe ohne
Kinder von Dr. Lewitt, Mk. 1.50.
Beide Bücher auf Mk. 2.80.
Briefmarken oder Nachnahme. A.
Günther, Frankfurt a. M. 24,
Verlagsbuchhandlung, 32 Alte
Mainzerstraße 32.

Kaiser-Natron

(feinst. doppelt kohlensäur. Natron)
für die Küche und zum medizinischen
Gebrauch, empfiehlt
C. W. Vott.

Frisches Salatöl
empfehl J. F. Gutbub.

Mein Lager in

Bettfedern und Flaum

bringe ich in empfehlende Erinnerung, ferner mein
großes Lager in

Kravatten, schwarz und farbig,
Kragen, Manschetten, Serviteurs,
Schürzen, weiß und farbig,

ferner empfehle
allerlei Besatzartikel für Kleider u. Blusen
zu den billigsten Preisen.

Gottf. Rixinger.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karls-Strasse 81 B.

empfehl

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgess, Kessler-Sekt

franz. Champagner

Tee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

Ausverkauf

von Blousen in Baumwollflanell
und Cheviot

ein Posten früher 6 Mk., jetzt 3.50 Mk.

ein Posten früher 8-9 Mk., jetzt 4.50-5 Mk.

ein Posten früher 10-15 Mk., jetzt 7-9 Mk.

Gustav Ruch
Hauptstraße 106.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehl sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter
Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder
in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten
Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-
galoischen, Holzschuhe mit u. ohne Füllfütter, Preise
billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billi-

